

Aus Böhmen

— Zu den schönsten Burgruinen des böhmischen Mittelgebirges gehört die auf einer steilen Basaltkuppe sich erhebende Burgruine Bäsitz. Neben diesem landschaftlichen Werte kommt ihr aber auch ein bedeutender kunsthistorischer Wert zu, da sie die Reste der wertvollen Doppelkapelle mit einem oberen Umgang aus dem 13. Jahrhundert, sowie Turm-, Wohn- und Saalbauten mit reichen architektonischen Einzelheiten enthält. Die verschiedenartige Verwendung der Burg als Verteidigungs- und Klosterbau trug viel zu ihrer malerischen und bewegten Umrislinie und zu ihrer reichen Ausstattung bei. Während die Bauten der Burganlage fast durch sechs Jahrhunderte allen Unbilden und den verschiedensten Verwendungsarten widerstanden, verfiel diese nach der Aufhebung des dort befindlichen Benediktinerklosters im Jahre 1785 sehr bald und seit dem 19. Jahrhundert ist sie uns nur noch als Ruine erhalten, die aber immerhin noch ihre einstige Bedeutung als Landeswarte erkennen läßt. Jetzt werden die Sicherungsmaßnahmen, die während des Krieges unterbrochen werden mußten, wieder aufgenommen werden, und hat das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur einen Beitrag von 40 000 Kronen in zwei Jahresraten gewährt.

Vom Verbands „Lusatia“

Zittau. Der „Globus“ nahm am dritten Osterfeiertage seine Sommer-Veranstaltungen mit einer seiner beliebten Wanderungen auf. Pünktlich halb zwei Uhr setzten sich die Teilnehmer, etwa sechzig an der Zahl, von dem Treffpunkte, der Weichule, aus in Marsch. Eine weitere Anzahl von Wanderern gesellte sich noch unterwegs an verschiedenen Stellen hinzu. Durch die verlängerte Königstraße und den Ottersteg wendete man sich den Bergen zu. Hinter dem Kurhaus „Waldfrieden“ in Eichgraben wurde auf dem Wasserleitungs- bzw. Finkendorfer Wege das Weißbachtal akreuzt, auf dessen östlicher Seite man die Höhe erklimmte. Oben führt ein ziemlich freiliegender Weg ins Böhmisches, von wo aus sich an diesem Tage eine besonders herrliche Fernsicht bot. In wundervoller Klarheit lag das weite Gelände zu den Füßen der Wanderer. Das Auge schweifte vom mächtig aufragenden Hergebirge über Landeskronen, Ezornebohkamm, Bieleboh nach den im Westen den Sichtkreis begrenzenden Höhen, dazwischen das Tal in lachendem Frühlingssonnenglanze. In der neuerbauten Hahnberg- oder Volkertbaude, wo der Vorsitzende die Erschienenen begrüßte, wurde freundliche Kaffeerast gehalten. Der Abstieg auf hübschen Wiesenpfaden und der Rückmarsch über Görzdorf und Hartau gestaltete sich ebenfalls sehr genussreich. Angenehm war es, daß man die heimischen Penaten noch bei Tageslicht erreichte.

Bruno Reichard.

Offener Brief an Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. R. Stuhl

Würzburg.

7. April 1921.

Sehr geehrter Herr!

Die Oberlausitzer Heimatzeitung brachte aus Ihrer Feder in Nr. 27 und 29 1920 den Artikel: „Der Rothstein mit seiner Umgebung in sprachgeschichtlicher Beleuchtung“ und in Nr. 2/1921 den Artikel: „Die nordische Herkunft und die urzeitlichen Wanderzüge der slawisch-hellenischen Bevölkerung der Oberlausitz und Schlesiens.“

Ich nehme an, daß die Artikel Ihre persönliche Meinung über die Angelegenheit enthalten, da Sie fast keine Literatur angeben. — Trotzdem diese sich durchaus auf den überaus schwierigen und umstrittenen Gebieten der Onomatologie (Ortsnamenkunde) und der vergleichenden Mythologie (Sagenkunde) bewegen und Hypothesen enthalten, die an Kühnheit ihresgleichen suchen, haben Sie diese doch in einer Zeitschrift untergebracht, die sich „Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur“ nennen, einer Zeitschrift, die sich in allererster Linie an den wissenschaftlich-kritisch nicht vorgebildeten Laien wendet, der nach Feierabend und am Sonntag interessante und freundliche Heimatbilder in ihnen sucht, der in der Ferne aus ihnen Heimatfreude schöpfen

will und sich gern von seinen Heimatsblättern in die bergige Landschaft der Oberlausitz zurückversetzen läßt.

Da liest er nun in Kunnersdorf oder in Dresden Ihre Artikel. „Sa, wenn das ein Oberstudienrat, Professor und Dr. schreibt, dann wird das wohl stimmen,“ sagt er sich und liest und glaubt.

Ich erhebe gegen Sie den Vorwurf, daß Sie durch Voransetzen Ihres akademischen Grades und Ihrer hohen Amtsbezeichnungen bzw. Titel durchaus hypothetische Angaben, ohne sie als solche zu kennzeichnen, in einem populären Blatt als Ergebnis der Wissenschaft hingestellt haben.

Sie als akademisch gebildeter Mann müssen wissen, daß dies absolut unzulässig ist und daß Sie dadurch nicht nur unter den Lesern des Blattes Verwirrung anrichten, sondern auch bei ihnen durch die doch mit Sicherheit zu erwartende Entgegnung das Ansehen der deutschen Wissenschaft schädigen.

Ich ersuche Sie, mir in ganz Deutschland einen Wissenschaftler von anerkannter Größe zu nennen, der Ihre Hypothesen annimmt!

Ich frage an, warum Sie diese Artikel nicht in der wissenschaftlichen Zeitschrift, die in diesen Dingen für die Oberlausitz maßgebend ist, in dem „Neuen Lausitzischen Magazin“ der „Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften“ zunächst untergebracht haben, und wenn Sie dies versucht haben sollten, so frage ich Sie, warum diese älteste, noch existierende, deutsche, wissenschaftliche Gesellschaft Ihre Artikel nicht gebracht hat.

Dorthin gehören solche Aufsätze und nicht in die liebe Oberlausitzer Heimatzeitung. Das mußten Sie wissen!

Ich erbiere mich, Ihnen in einer anerkannt wissenschaftlichen Zeitschrift in rein sachlicher Form entgegenzutreten, wenn Sie dort Ihre in der Oberlausitzer Heimatzeitung vorgetragenen Hypothesen mit allem wissenschaftlichen Beiwerk veröffentlichen. Ich ersuche Sie, mir in diesem Falle den Ort der Veröffentlichung zu nennen, ich werde so bald als möglich antworten.

Hochachtungsvoll

(gez.) cand. paed. Walter Frenzel,
Leipzig-Deßau, Hauptstr. 35.

Büchermarkt*)

Durch den Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ (Buchdruckerei von Alwin Marx) Reichenau, Sa., sind zu beziehen:

	Preis des Buches einschließlich Porto
Friedrich, Aus der Franzosenzeit	5,60 Mk.
Gärtner, Oberlausitzer Loft	4,20 „
Herrmann, Geschichte der Burg Rohnau	2,80 „
Rösler, Grenzgeschichten	5,60 „
*** Oberlausitzer Suttlieb	1,75 „

Durch den Verlag J. G. Walde, Löbau, Sa., Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sind zu beziehen:

	Preis einschließlich Teuerungszuschlag
Blasius, R., Be ons derrheem	1,80 Mk.
Blasius, R., Wie ons der Schnobl gemacht'n ös	1,50 „
Schwar, D., Die Heimatdichtung der Oberlausitz	1,80 „

*) Bei Ankündigungen im „Büchermarkt“ kostet die Millimeterzeile 40 Pfg.

Hennerch-Lobels

Lausitzer Dialektvolkstück
in sechs Abteilungen von
Wilh. Friedrich, Reichenau

Feuer GegenEinsendung von 4,50
Mk. (einschl. Porto) zu be-
ziehen durch den Verfasser

Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Stellung durch die Post Mk. 5,50, durch den Boten Mk. 5,70. Zahlungen können auf das Postcheckkonto Amt Leipzig Nr. 275.34 erfolgen. Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.

Anzeigenberechnung: Der Inseratenteil besteht aus zwei Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Millimetern und beträgt der Preis für einen solchen in einspaltiger Breite 40 Pfennig.

Verantwortlicher Leiter: Otto Marx, Reichenau, Sa. Druck und Verlag Alwin Marx (Inh. Otto Marx), Buchdruckerei, Reichenau, Sa.